

JOURNAL FÜR ORNITHOLOGIE

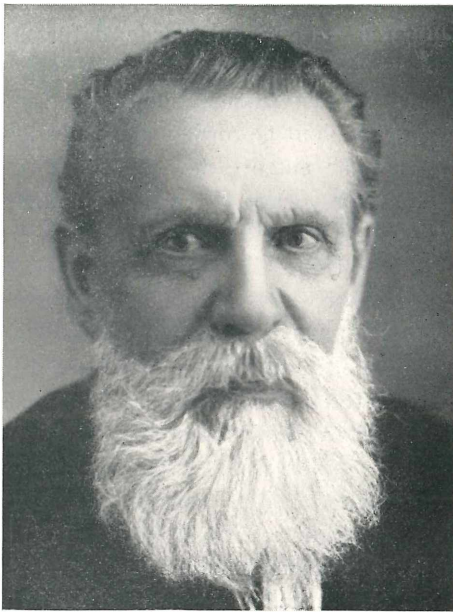
Vierundachtzigster Jahrgang

Heft 2

April

1936

Dem Andenken Michael Menzbiers.



Der Nestor der russischen Ornithologen, Professor Dr. MICHAEL ALEXANDROWITSCH MENZBIER, ist am 10. Oktober 1935 in Moskau gestorben.

Spätherbst war es in seinem Leben geworden, als er, kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres, die Augen für immer schloß. Spätherbststimmung und schwere Krankheit verdüsterten ihm den Lebensabend, und freundliche Sonnendurchblicke waren für ihn rar geworden. Aber er hatte die Ernte seines langen Forscherlebens geborgen. Es ist eine reiche Ernte gewesen! So ist MICHAEL MENZBIER als ein Voll-

endeter aus dem Leben geschieden, aus einem Leben, das wohl wert gewesen war, gelebt zu werden.

Die äußeren Geschehnisse seines Lebens sind rasch erzählt¹⁾. Geboren am 23. Oktober (a. St.) 1855 im Tulaschen Gouvernement, besuchte er das humanistische Gymnasium in Tula und bestand 1874 die Reifeprüfung mit Auszeichnung. Im Herbst desselben Jahres bezog er die Moskauer Universität, wo er sich bei der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät einschreiben ließ; indes haben seine akademischen Lehrer keinen besonders nachhaltigen Einfluß auf ihn ausgeübt, da er von vornherein in den Bann der gewinnenden Persönlichkeit NIKOLAI SEWERZOWS, des großen Asienforschers, geriet. Im Jahre 1878 reichte MENZBIER der Fakultät seine Kandidatenarbeit — sie behandelte ein Thema über Dipteren — ein und wurde dafür mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet. 1882 bestand er das Magisterexamen und erhielt die *Venia legendi*. Als Dissertation hatte er den allgemeinen Teil seines in der Folge berühmt gewordenen Buches „Ornithogeographie des europäischen Rußlands“ eingereicht.

Nun folgte — im Auftrage der Regierung — eine zweijährige Reise nach verschiedenen ausländischen Hauptstädten, die vornehmlich musealen Forschungszwecken galt. Ueberall wurden Beziehungen zu führenden Zoologen angebahnt; insbesondere hatten es die britischen „klassischen“ Ornithologen SHARPE, DRESSER und SEEBOHM dem jungen Magister angetan und in HENRY SEEBOHM gewann er sich einen Freund für's Leben.

Nachdem MENZBIER 1884 von der Auslandsreise zurückgekehrt war, wurde er Privatdozent für vergleichende Anatomie an der Moskauer Universität. Zwei Jahre später, 1886, „verteidigte“ er in einer großen Fakultätsitzung gegen eine Reihe von Opponenten seine Doktor-dissertation, eine ausgezeichnete Arbeit über die Osteologie der Pinguine, die auch heute noch grundlegenden Wert hat.²⁾ 1887 wurde er Extraordinarius, 1898 Ordentlicher Professor. Zwischendurch war er (1889) nochmals im Auslande gewesen.

Die nun folgenden „Meisterjahre“ MENZBIERS waren an Erfolgen und Ehrungen reich; es fehlte aber auch nicht an allerlei Bitternissen. Besonders schwer mag ihn sein Konflikt mit der Regierung getroffen haben: als letztere im Jahre 1911 die akademische Lehrfreiheit drosselte, zog MENZBIER als aufrechter Mann die Konsequenzen und verzichtete

1) Herrn Professor DEMENTIEW (Moskau), dem Nachfolger Professor MENZBIERS, danke ich für einige zweckdienliche Angaben.

2) Sie ist sowohl in den „Wissenschaftl. Mitteil.“ der Moskauer Universität als auch in den „Bulletins“ der Moskauer Naturforschenden Gesellschaft erschienen.

auf den Lehrstuhl an der Universität. Dieser Schritt kann ihm nicht leicht gefallen sein, fühlte er sich doch schon seit langem der Moskauer Universität eng verbunden, so sehr, daß er z. B. den ihm s. Zt. angetragenen Direktorposten am Petersburger Zoologischen Museum — als Nachfolger PLESKES — ausgeschlagen hatte. Erst als während des Krieges die Hochschulen wieder mehr Luft zum Leben bekamen, kehrte MENZBIER auf sein geliebtes Katheder zurück und wurde von der Universität sogleich durch die Uebergabe des Rektorats an ihn geehrt. Er ist dann drei Jahre hintereinander Rektor gewesen.

Im Jahre 1929 erwählte ihn die Russische Akademie der Wissenschaften zu ihrem ordentlichen Mitgliede.

So verlief, in großen Zügen gezeichnet, der äußere Lebensgang MICHAEL MENZBIERS. Betrachtet man nun die literarischen Früchte seines langen Wirkens, so muß deren verschwenderische Fülle und Mannigfaltigkeit in Erstaunen setzen. Gewiß gehörte MENZBIERS Herz vornehmlich der Ornithologie. Aber er verschmähte es von jeher, die schmalen Pfade engbegrenzten Spezialistentums zu wandeln, sein wissenschaftlicher Weg war vielmehr eine breite Straße, die weite Rundblicke ermöglicht. Sein synthetisches Denken verstand es, die verschiedensten Zweige der Biologie zueinander in Beziehung zu bringen und so entstanden seine Bücher über die Faunengeschichte Rußlands, die Tiergeographie Turkestans, über Darwinismus, seine „Einführung in das Studium der Zoologie“, die Arbeit über die „Entstehung der Fauna der Tundren“ u. a. m. Auch mit der Systematik der Säugetiere hat er sich befaßt — er beschrieb z. B. den westkaukasischen Steinbock *Capra severzovi* Menzb. — und in jüngeren Jahren hat er eine — für weitere Leserkreise bestimmte — vortreffliche Monographie über das Eichhörnchen veröffentlicht. Aber wir wollen hier nur einen prüfenden Blick auf seine ornithologischen Schriften werfen.

Die ersten¹⁾ wissenschaftlichen Lorbeeren verdiente sich MENZBIER durch sein Werk „Ornithogeographie des europäischen Rußlands“. Der erste Band davon (1882 erschienen) behandelt neben dem einleitenden und allgemeinen Teil die Raubvögel und die Eulen. (Diesen beiden Familien hat MENZBIER zeitlebens ein besonderes Interesse entgegengebracht, und es ist zweifellos, daß das seine „Lieblingsvögel“ waren.) Der zweite Band (*Passeres*) begann erst 1891 zu erscheinen, er ist leider unvollendet geblieben. Die „Ornithogeographie“ ist insofern von

1) Eine Jugendarbeit: „Revue comparative de la faune ornithologique des gouvernements de Toula et de Moscou“, die in den „Bulletins“ der Moskauer Naturforschenden Gesellschaft erschien, kann hier unberücksichtigt bleiben.

grundlegender Bedeutung geworden, als hier zum ersten Male eine Aufteilung Rußlands in Faunendistrikte durchgeführt wurde. Diese von MENZBIER vorgeschlagene zoogeographische Aufteilung hat sich so bewährt, daß ihre Gültigkeit noch heute von den russischen Ornithologen anerkannt wird.

Einen noch weit nachhaltigeren Einfluß als die „Ornithogeographie“ hat auf die russische Vogelkunde MENZBIERS zweites großes Werk: „Die Vögel Rußlands“ (Pticy Rossii) ausgeübt, das 1895 erschien und von welchem schon in demselben Jahre eine zweite Auflage nötig wurde. Dieses Werk von über 2000 Seiten hat in Rußland eine Brücke geschlagen zwischen der ornithologischen Wissenschaft und der bloßen Vogelliebhabelei und kann in seiner Bedeutung mit „unserem Naumann“ verglichen werden. Es ist die erste zusammenfassende Behandlung der Vögel Rußlands (wenn man das 1811 in lateinischer Sprache erschienene Werk von PETER SIMON PALLAS „Zoographia Rosso-Asiatica“ außer Betracht läßt, das schon aus sprachlichen Gründen sowie seiner Seltenheit wegen dem russischen Vogelfreunde nicht zugänglich sein konnte). Wohl hatten ja MODEST BOGDANOW („Conspectus Avium Imperii Rossici“) 1884 und THEODOR PLESKE („Ornithographia Rossica“) 1891 den Versuch gemacht, eine vollständige Naturgeschichte der Vögel Rußlands zu schreiben, aber ihre Versuche waren gleich in den ersten Anfängen steckengeblieben. So füllte das MENZBIERSCHE Werk eine längst empfundene Lücke aus und wurde allgemein begrüßt. Ohne „Die Vögel Rußlands“ wäre der Aufschwung, den die russische Ornithologie in den letzten Jahrzehnten genommen hat, undenkbar gewesen.

Eine dritte, sehr stark erweiterte Auflage, die 1918 herausgebracht wurde, ist leider nicht über die erste Lieferung (*Colymbiformes, Tubinares, Ciconiiformes*) hinausgekommen.

Doch die schönste Leistung MENZBIERS ist m. E. sein mit 140 prachtvollen Farbentafeln geschmücktes dreibändiges Werk „Die jagdbaren und gewerblich genutzten Vögel des europäischen Rußlands und des Kaukasus“ (1900). Wieviel Liebe zum Gegenstande steckt in diesem Buche! Hier lernt man den Gelehrten MENZBIER als Dichter und Meisterschilderer kennen. In anschaulichster Weise werden 136 Vogelarten geschildert, einige sehr eingehend, wie die Waldschnepfe und das Auerhuhn auf etwa je 70, das Birkhuhn auf über 110 Druckseiten.

Es kann nicht Aufgabe eines kurzen Nachrufs sein, die gesamte literarische Produktion eines so fruchtbaren Autors, wie der Verstorbene es gewesen ist, zu würdigen oder auch nur aufzuzählen. Aber

ein paar weitere seiner Hauptwerke sollen doch nicht unerwähnt bleiben. Da ist vor allem das großangelegte Werk „Ornithologie du Turkestan“ (1888—1893), in Moskau in französischer Sprache gedruckt, zu nennen, das MENZBIER unter weitgehender Benutzung der Tagebücher und Ausarbeitungen seines — 1885 verstorbenen — Freundes und Lehrers NIKOLAI SEWERZOW verfaßt hat.¹⁾ Das Werk war von vornherein zu großartig angelegt und konnte deshalb — trotz namhafter geldlicher Unterstützung seitens des Zaren ALEXANDER III. sowie der Russischen Geographischen Gesellschaft — nicht über einen starken (Quart-)Band („*Accipitres*“ und „*Bubonidae*“) hinauskommen. Die beigegebenen schönen farbigen Tafeln rühren z. T. von MENZBIERS eigener Hand her.

Noch einmal ist MENZBIER in einer Einzelschrift auf seine besonderen Lieblinge, die Raubvögel, speziell die großen Falken, zurückgekommen, indem er den Band „Falconiformes“ des von der Russischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Sammelwerkes „Die Fauna Rußlands“ (Fauna Rossii) verfaßte (1916). In systematischer Beziehung beruhen die Untersuchungen MENZBIERS auf den reichen Beständen seiner eigenen Balgsammlung: 488 Großfalken, wie MENZBIER angibt, darunter 160 Wanderfalken und 161 Würgfalken verschiedener Rassen, von den 167 Jagdfalken 12 Exemplare des in Sammlungen überaus seltenen Altaifalken. Zuletzt wies MENZBIERS Balgsammlung allein an Jagd- und Würgfalken etwa 400 Exemplare auf.²⁾

Ferner darf sein Buch „Die zoologischen Distrikte des Turkestan-gebiets und der angrenzenden Länder“ (1914) nicht mit Stillschweigen übergangen werden. In dieser eingehenden und grundlegenden Arbeit teilt MENZBIER das russische Turkestan zoogeographisch in folgende vier Distrikte ein: 1. Pamirdistrikt, 2. Bucharadistrikt, 3. Westlichen und 4. Oestlichen Tianschandistrikt. Das Buch verdiente es wohl, durch eine Uebersetzung den Tiergeographen außerhalb des russischen Sprachgebiets zugänglich gemacht zu werden.

1) Mit dem genialen SEWERZOW war MENZBIER durch enge Freundschaft verbunden. Er hat seiner Verehrung für seinen Lehrer wiederholt in seinen Schriften sowie in einer glänzenden Gedächtnisrede Ausdruck gegeben und ihm sowohl sein ornithologisches Erstlingswerk, die „Ornithogeographie“, als auch 1914 „Die zoologischen Distrikte des Turkestan-gebiets“ gewidmet. Einen Teil der nachgelassenen SEWERZOWSchen Arbeiten hat MENZBIER im Druck herausgegeben; viel ist allerdings unveröffentlicht geblieben, so die umfangreichen Tagebücher des berühmten Forschungsreisenden.

2) Seine Sammlungen sind in den Besitz der Russischen Akademie der Wissenschaften übergegangen.

Damit sei der flüchtige Ueberblick über MENZBIERS Schriften abgeschlossen, obgleich mancherlei über seine Vogelzugforschungen (zwei Bücher), seine systematischen Revisionen (Adler, Beutelmeisen u. a.) usw. zu berichten wäre.

Es ist noch ein Wort zu sagen über MENZBIERS Verhältnis zur Moskauer Naturforschenden Gesellschaft. Diese älteste wissenschaftliche Societas Rußlands berief ihn im Jahre 1887 zum Redaktor ihrer „Bulletins“ und „Mémoires“. MENZBIER hat es verstanden, den beiden altehrwürdigen Zeitschriften — sie bilden schon für sich allein eine stattliche Bibliothek — neues Leben einzufüßen und ihren Inhalt ungemein zu verreichlichen. Außerdem veranlaßte er die Gesellschaft, „Beihefte“ — sie waren oft 500—800 Seiten stark — als „Materialien zur Kenntnis der Fauna und Flora des Russischen Reiches“ herauszugeben. Die zoologische Serie dieser „Materialien“ enthält u. a. die Hauptarbeiten P. SUSCHKINS über die Vögel der Kirgisensteppe, des Minussinskgebiets, der Gouvernements Ufa und Tula, N. SARUDNYS große Arbeiten über die Vogelfauna des Transkaspigebiets, der Wüste Kisyl-kum usw., W. BOSTANJOGLOS „Ornithofauna der aralo-kaspischen Steppen“, ferner viele umfangreiche Studien verschiedener Autoren über die Vögel der Gouvernements Minsk, Orel, Kaluga, Tambow, Smolensk, Moskau, Perm u. a. m. In Anerkennung seiner höchst ersprießlichen Tätigkeit ernannte die Moskauer Naturforschende Gesellschaft MENZBIER im Jahre 1913 zu ihrem Vizepräsidenten, 1915 zum Präsidenten.

Durch seine Schriften hat MENZBIER so nachhaltig gewirkt wie wohl nur wenige Naturforscher. Aber auch als glänzender Redner und als Lehrer übte er großen Einfluß aus. Seine Vorlesungen — zuletzt las er im Wintersemester 1929/30 — betrafen: Vergleichende Anatomie, Einführung in die Zoologie, Zoogeographie. In den Laboratorien des von ihm gegründeten vorbildlichen Anatomischen Instituts (nebst Museum und großer Bibliothek) haben sich viele junge Zoologen die ersten Sporen verdient und aus seiner Schule sind auch mehrere weltberühmte Forscher hervorgegangen, wie z. B. die Akademiker P. SUSCHKIN und A. SEWERZOW (der Sohn des Forschungsreisenden). Die ihm von einer Anzahl seiner Schüler anlässlich seines 70. Geburtstages (1925) gewidmete würdige Festschrift zeugt von allseitiger großer Hochachtung und Verehrung für ihn. Man mußte ja diesen prächtigen Menschen verehren, dessen ungezwungene Freundlichkeit, Einfachheit und Natürlichkeit im geselligen Verkehr sofort zum Vorschein kam. Für jeden Anfänger, der seinen Rat haben wollte, war er zu sprechen, und wie

gütig konnte er den angehenden Jünger der Wissenschaft ansehen, wenn er in ihm einen ernstlich Wollenden erkannte.

In seinem ganzen Leben stand für ihn die Wissenschaft, die er liebte, an erster Stelle. Daher bedrückte es ihn schwer, als seine Kräfte nachzulassen begannen und der kränkelnde und zuletzt siechende Körper mit seinem vorwärts drängenden Geiste nicht mehr Schritt zu halten vermochte. Seine unbeugsame Energie konnte sich noch zwei größere Arbeiten abringen (sie wurden 1934 gedruckt); aber dann fiel der Schlag den Uermüdlichen. Der Tod kam als Erlöser.

MENZBIER ist tot; hell aber strahlt sein Stern, und sein Licht wird auch kommenden Forschern noch Ziele und Wege weisen.

Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft legt ihrem Ehrenmitglied Professor MICHAEL MENZBIER im Geiste einen grünen Kranz freundlichen und ehrerbietigen Gedenkens auf das ferne Grab.

Hermann Grote.
